

Einzelpreis 30 000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 650.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsbücher 700.000
die Post 700.000
Ausland 900.000
Pro Woche 175.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60,689

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eintreffende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der noch Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7.-gep. Millimeterzeile 6000 Mk. pol.
Die 3.-gep. Reklamez. (Mit im. 20000 -
England im lokalen Teile 4 000 -
für arbeitsuchende besondere Vergünstigungen Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsrate 50%, Zuschlag bei Betriebsförderung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 149.

Lodz, Mittwoch, den 14. November 1923.

1. Jahrgang.

Die Krakauer Vorfälle im Sejm.

Unerhörte Värmzenen während der Rede des Innenministers. — Die P. B. S. fordert weiter den Rücktritt der Regierung.

Auf der Sejmssitzung vom 13. November ergriff Innenminister Kiernik das Wort, um zu den Ereignissen in Krakau Stellung zu nehmen. Schon als er zur Tribüne emporstieg, entstand auf der linken ungestörter Raum. Der Minister verlas seine Rede unter nicht enden wollendem Radau, der ein Verstehen seiner Worte unmöglich mache. Der Minister führte etwa folgendes aus:

In den ersten Tagen des Oktober waren auf einen Streik hingelende Tendenzen unter den verschiedenen Beamtenkategorien zu beobachten. Doch als in der Zwischenzeit die Streiks in der Kohlen- und Eisenbahn beendet wurden, hätte man die Streikbewegung als liquidiert ansehen können, wenn nicht der wilde Streik der Eisenbahner gewesen wäre. Die Regierung war gewonnen, durch Einberufung der bei der Eisenbahn beschäftigten Reservefeste den Verkehr aufrecht zu erhalten. Beiderstieß diese Verordnung auf die Kritik der verantwortlichen Vertreter des Volkes, was zur Folge hatte, daß man am Ort und Stelle dem Befehle keine Folge leistete, so daß die Einführung von Standgerichten notwendig wurde. Auf diese Weise wurde die Ruhe und Sicherheit im Staate überall aufrecht erhalten. Erst als am 5. November der Generalstreik verkündet wurde, machte sich eine bedeutende Sichtung bemerkbar, die zu den beispielsvollen Vorfällen am 6. November in Krakau, Boryslaw und dann auch in Tarnow führte. Es muß bemerkt werden, daß in allen diesen Zusammenstößen erst die Polizei und das Militär angreifßen wurden, besonders in Krakau, wo bereits am 5. November 12 Polizisten, ohne daß sie von der Waffe Gebrauch gemacht hätten, verwundet wurden.

Vor der Feststellung der Ursachen der Vorfälle muß man zunächst einiger Tatsachen gedenken. So wurden auf allen Versammlungen neben Entschließungen, die wirtschaftliche Forderungen betrafen, auch solche gestellt, in denen der Rücktritt der Regierung verlangt wurde. In Krakau wurde sogar eine Abordnung an den Wojewoden entsandt, er möchte diesen Beschluß den Zentralbehörden mitteilen. Als das Wojewodschaftsamt zu einer Versammlung eines Vertreters entsenden wollte, erklärten die Verantwortler derselben, sie könnten für dessen Sicherheit keine Garantie übernehmen. Während einer Versammlung vor der Krankenanstalt erklärte der Rektor Hoffmann, daß die Stunden jener Herren, die Polizei entsetzten, gezählt seien. Der Meinung von militäris-

rischen Sachverständigen zufolge war der Angriff auf das Militär nach allen Regeln der Kriegskunst durchgeführt. Die Regierung hat sofort, was nötig war, angeordnet. Da am 7. November der Streik beendet wurde, hat die Regierung auch die Verordnungen über die Einberufung der Eisenbahn und Postbeamten und die Einführung der Standgerichte aufgehoben.

Der Minister schließt seine Rede unter andauerndem Punktdeckeln auf der Linken, die am Schluss seiner Rede das Lied anstimmt: „O, czesc wam, panowie!“ Auf der rechten wird nach der Rede Weiß und mit den Punktdeckeln geschlagen.

Der Marschall ordnet eine Unterbrechung der Sitzung an.

Nach der Pause wird eine Aussprache über die Erklärungen des Innenministers veranstaltet. Als erster ergreift Abg. Koropczynski (Nat. Volksp.) das Wort, er erklärt, daß seine Verfassung zu einem politischen Streik, der den Sturz der Regierung bewirkt, berechtige. Für eine solche Politik sei Platz in den Freien ausgelassen. Der Generalstreik und noch dazu der Streik der Staatsbeamten, kann sehr wohl eine Methode zum Sturz der Regierung abgeben.

Abg. Czapinski (P. B. S.) greift die gegenwärtige Regierung an und schreibt ihr die Schuld an den Krakauer Vorfällen zu. Dann bringt er eine Entschließung ein, in der der Rücktritt der Regierung gefordert wird.

Abg. Stronski (Ch. J. N.) führt eine Beschreibung der Krakauer Vorfälle im „Narzecz“ an, in der es heißt: Einen solch erhabenden Tag hat das Proletariat nie in seiner Geschichte verzeichnet. Es war ein Tag des Bluts und des heldenmütigen Kampfes. Ein Tag der Trauer und des Triumphes. Der Arbeiter hat die Polizei und das Militär besiegt. Ein Triumph auf der ganzen Linie.

Hierauf erhebt der Marschall dem Abg. Marek von der P. B. S. das Wort. Doch kaum erscheint dieser auf der Rednertribüne, so entsteht auch schon ein ohrenbetäubender Raum und ein Schlagen mit den Punktdeckeln sondergleichen. Vizemarschall Senda ordnet eine Unterbrechung an, während der die leidenschaftliche Debatte zwischen den Abgeordneten der Linken und Rechten fortgesetzt wird. Nach 20 Minuten longer Pause werden die Beratungen ganz bis zur nächsten Sitzung aufgeschoben.

Die Reparationskommission nimmt ihre Tätigkeit wieder auf.

Paris, 18. November. (Pat.) „Matin“ berichtet, daß die Reparationskommission mit Rücksicht auf den Misserfolg der Verhandlungen bezüglich der Einberufung einer Sachverständigenkonferenz, ihre normale Tätigkeit wieder aufnehmen und den Bericht der Delegierten der deutschen Regierung über die Finanzlage Deutschlands anhören werde. Die Reparationskommission werde in alter Freiheit ihre Untersuchungen weiterführen und mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit den Zeitpunkt der deutschen Zahlungen festlegen oder auch im Gegebenenfalls Deutschland Zahlungsaufschub bis zum Jahre 1930 gewähren.

Die Ereignisse in Bayern.

München, 15. November. (Pat.) In Besprechung neuer Unruhen hat die Polizei sämtliche über die Brücke führenden Brücken besetzt und untersucht die Ausweisprüfung der Passanten einer Kontrolle. Mit Anenahme einer Studentenversammlung auf der Ludwigstraße verließ der gesetzige Tag ruhig.

Berlin, 18. November. (Pat.) Meldungen des „Vorwärts“ aus München zufolge wächst die Misströmung gegen Kahr beständig. Gestern abend fand in München eine Riesenkundgebung für Hitler statt an der über 1500 Studenten teilnahmen. Die Behörden haben im Hinblick darauf die Schließung der Universität auf 3 Tage angeordnet.

Berlin, 18. November. (A. W.) Der Reichskanzler hat die Staatsanwaltschaft beauftragt, gegen Hitler und Lubendorff einen Prozeß wegen Staatsverrats anzustrengen.

Berlin, 18. November. (A. W.) Lubendorff ist freiwillig in die Untersuchungshaft zurückgekehrt. In den bryischen Blättern hat er einen Aufruf veröffentlicht, in dem er alle Gerüchte über seine angebliche Ausscheidung aus dem politischen Leben widerlegt. Lubendorff erachtet eine völkische Regierung in Deutschland als die einzige mögliche.

München, 18. November. (Pat.) Heute ist hier Erhardt auf dem Plan aufgetaucht, der die Leitung der nationalen Bewegung übernommen hat. Er forderte seine Anhänger zur strengen Disziplin auf, und erklärte, daß hier ihm der von Kahr aufgestellte Verband „Oberland“, sowie die ungarischen (?) Organisationen ständen. Erhardt hat auch einen Aufruf veröffentlicht, in dem er all Gerüchte, wonach sich seine Brigaden am Kampfe mit Hitler beteiligt haben sollte, widerlegt.

Berlin, 18. November. (A. W.) Der „Vorwärts“ bringt die Meldung, daß der bayrische Ministerpräsident Knilling in Berlin eingetroffen sei, um sich mit dem Reichskanzler zu verständigen.

Berlin, 11. November (Pat.) Die nationalfascistischen Organisationen bereiten sich weiterhin auf einen Aufmarsch vor. Gestern wurden von ihnen mit Rücksicht auf den Münchner Aufmarsch in der Umgebung Berlins gewisse Gruppierungen vorgenommen.

Die Mehrheitsfront wackelt!

Als am 28. Mai dieses Jahres die Sichtungsregierung durch das Miss-Kabinett ersetzt wurde, das sich auf eine als Folge langer wiberwärtigen Auseinandersetzung vorsichtig zusammengestellte „reinpolnischen Mehrheit“ stützte, da waren wir Deutschen Pole uns sofort darüber im klaren, daß wir von einer solchen Regierung, in der ein Sawa, Gombincki, Kiernik, Grabfli und andere die ersten Geige spielen würden, nichts, aber auch rein gar nichts für uns zu erwarten hätten. Wir sahen die Bildung dieses Kabinetts als eine Herausforderung gegenüber den Minderheiten auf und gingen zusammen mit den demokratischen und linken orientierten Parlamentsgruppen von vornherein in das Lager der Opposition über. Und trotzdem Herr Witos in seinem Regierungskonzept, das er am 1. Juni vor dem Forum des Sejms entwickelte, erklärte, daß seine Regierung nicht im entferntesten daran dachte, den Minderheiten gegenüber eine Politik des Chauvinismus zu betreiben, und obwohl er damals versprach, wie auf allen Gebieten so auch auf dem Gebiete des Schulwesens den berechtigten Forderungen der Minderheiten zu entsprechen — so wußten wir doch, daß nicht der Erfolg des Herrn Witos dominieren würde, sondern der jener Partei, die den rücksichtslosen Kampf gegen die Minderheiten auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Wir betrachteten von vornherein Herrn Witos als ein Werkzeug in den Händen der polnischen Chauvinisten, deren Praktiken wir bis dahin zur Kenntnis am eigenen Leibe erfahren hatten, und sprachen daher die Regierung schon damals das Vertrauen ab.

Mit allerhand diplomatischen Kunstgriffen, autoritären Maßnahmen sowie durch wiederholte Umbildungen vermochte sich diese Regierung bis zum heutigen Tage am Ruder zu halten. Freilich war dies nur unter den denkbaren größten Schwierigkeiten möglich. Waren es zuerst die Juden, denen durch das nunmehrige Regime die Augen geöffnet wurden, so kam es auch bald in der eigenen Partei des Ministerpräsidenten zu einer Spaltung, indem sich der Abg. Dombski samt einer stattlichen Anzahl von Abgeordneten mit der Wojciechowicz-Gruppe zusammenschloß und so in die Opposition überging.

Neverdags ist es die Nationalen Arbeiterpartei (N. A. A.), die der Witoregierung den Kampf ansagt. Kurzlich hatte die Parlamentsgruppe dieser Partei der Regierung das Vertrauen abgesprochen und deren Rücktritt gefordert. Diese Stellungnahme der Fraktion wurde nurmehr in einer zweitgängigen Beratung der Hauptleitung der N. A. A. gutgeheissen.

Das Votum Organ der Nationalen Arbeiterpartei, die „Praca“, kommentiert in ihrer letzten Ausgabe diesen Parteibeschluß u. a. in folgender Weise:

„Vom Augenblick der Neubernahme der Regierung durch die traumhaften sogenannte „Vollmehrheit“ geben auch alle gemäßigten Elemente zu einer immer deutlicher zutage tretenden Opposition gegen die Regierung der Akt (Parlamentswahlkreis Nr. 8) und den Biest über. Es tun dies so die konservativen Elemente, wie die Suwalsker. Diese sind sich nämlich klar darüber geworden, daß sie bei ihrer Kombination mit der Akt schlecht abgeschlagen haben, daß sie betrogen wurden, obwohl sie die Wahlaktion der Akt so tatkräftig unterstützen hatten.“

Die volkische Öffentlichkeit fragt an, die wahren Tendenzen der Nationaldemokratie, deren wirklichen Charakter, zu erkennen und beginnt sich mit Widerwillen von ihr abzuwenden. Und dieser ihr wahrer Charakter offenbart sich in ihrem verbissenen Radikalismus der Verneinung des gesunden Fortschritts und der Demokratie. Die Partei der Akt bleibt auch radikal, ob wir nun die Frage des Verhältnisses zu den anderen Nationalitäten nehmen, oder das Vorgehen in der Angelegenheit der für Polen verderbbringenden Wahlordnung, oder auch

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 1,785,000 poln. Mark.

Die Krakauer Vorfälle im Sejm.

Die Mehrheitsfront wackelt (Leitartikel).

Die Reparationskommission hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Die Auflösung des englischen Unterhauses. Zwei Fliegeransätze in Polen.

Ihre Weisheit der Belästigung der Regierung, wovon die vierjährige Obstruktion gegenüber dem Staate zeugt, oder schließlich die Weisheit der unerhörten, wirtschaftlichen und verleumderischen Überfälle ihrer Presse auf alle und alles, was nur irgendwie nicht reaktionär ist, wenn es auch gleich das Schlechte und Weisse sein sollte.

Die Wahrheit hat die Piasen mit sich gezogen, die nicht einmal gewahr wurden, wie sie von ersterer um garst worden sind.

Die Folgen eines Regimes der Parteien von einer derart boshaft verdrehten Psyche sind heute offenbar. Die positive Arbeit über den Problemen der inneren und äußeren Politik ist eingestopft; wo man sie aber in dilettantenhafter Weise versucht, wo man sie nur berührte, fiel sie schlecht aus, endete sie mit einem Fiasco.

Nad die Ergebnisse? Fortgesetzte Niederlagen Polens auf außenpolitischen Gebieten, Verkürzung des bürokratischen Apparates, Teurung, wachsende Aussteuerung der polnischen Massen, Zunahme der kommunistischen Einflüsse, Streiks, Untreuen als Folge der katastrophalen Inflation und des Marktaufschwungs, was die Regierung im Verlaufe von fünf Monaten nicht zu beherrschen verstand, das Fehlen jeglichen Programms usw.

Heute, im Beisein der endgültigen Signierung dieses Regimes, möchten wir daran erinnern, daß in Polen verborgene Kräfte von Verstand, Charakter und Erziehung vorhanden sind, die nur deshalb nicht am politischen Regierungsspieler stehen, weil unsere wunderliche Wahlordnung und die sataie Zusammensetzung des Senats dies nicht zulassen.

Es hat reichlich lange gebaut, bis sich die Führer der Nationalen Arbeiterpartei zu der Erkenntnis durchgezogen haben, deren Vorschlag die vorliegenden Ausführungen bilben. Die Erkenntnis hat, wie man sieht, dafür aber auch auf der ganzen Linie Platz gegriffen.

So brodelt immer ein Stein nach dem andern von dem künstlich erzielten Regierungsbau ab. Die bloß nahmen der Regierung und ihres Anhanges werden je länger umso plan- und loslöser. Davor zeigt die jüngst erzielte Aufnahme Korfantys und Mowat's in die Regierung, den Regierungsvorschlag endlich der Warschauer Explosionskatastrophe, die Vorfälle in Krakau und anderes mehr. Man kann hiernoch auf das Stadium der Konsolidation schließen, die sich der Regierung und der sie noch stützenden Parteien bemächtigt hat.

Die weiterblickenden, wahrhaft staatsbürgertisch gestunten Kreise der polnischen Demokratie sind bereits seit einiger Zeit auf all diese Kopflosigkeiten aufmerksam geworden, die das Land in den Abgrund des wirtschaftlichen und politischen Chaos zu stürzen drohen, und sie versuchen die Vorfälle in Warschau mit größter Besorgnis.

Der Kurs, den die Dinge in Warschau genommen haben, ist bedenklich geworden, sehr bedenklich, und man kann wohl ohne weiteres sagen, daß die Regierung selbst und ihre Raubgut ein Lebziges tun werden, um das Maß voll zu machen.

H. W.-k.

Wie die Bahnen einen Protest der Witos Regierung aufnehmen.

Der „Kurier Poranny“ lädt sich unterm 12. d. M. aus München melden: Sankt Informations der „Münchner Augsburger Abendzeitung“ hat die polnische Regierung Protest eingezogen gegen die Judenverfolgung in Bayern. Das attierte Blatt fordert den Generalkommisar Rahr auf, über diesen Schritt zur Tagesordnung überzugehen, da die politische Regierung, die den Antisemitismus bei sich selbst zu spüren, nicht das Recht habe, noch außerhalb ein judentreibende Rolle zu spielen.

der Kampf um die deutsche Schule!

Die bekannte polnische Schriftstellerin Ida Mozańska entwickelt in einem äußerst anregend geschriebenen Buch „Szkoła i twoje wobec nowych zarządu“ eine ganze Reihe besonders für uns Deutschen, die wir als nördliche Minderheit hier im Süde leben, wichtiger, grundlegender Gedanken über „Schule und Volkstum“. Unter anderem sagt sie: „Die Aneianung einer fremden Sprache geht Hand in Hand mit der Ausweitung von fremden Überbesetzungen und eines fremden Geistes... Für ein Volk ist die Schule die Bedingung seines Lebens und Seins... Gleichzeitig mit dem Verlust der Sprache gehen uns alle die im Laufe der Menschengeschichte aufgezeichneten und gehegten Schätze an Gefühlen und Gedanken unverschärflich verloren, der Zusammenhang mit der Vergangenheit und Zukunft wird für immer gelöst... Der Kampf eines Volkes um seine Schule ist somit der elementarste Kampf um Sein oder Nichtsein des betreffenden Volkes. Ein Volk, das aufgehört hat, eine eigene Schule (mit dem Unterricht in der Muttersprache) zu fördern, beweist, daß es zu einem selbständigen völkischen Leben keine Fähigkeiten besitzt.“

Geben uns Deutschen diese Neuzeitungen nicht vieles zu denken? Werden von den meisten gerade die Fragen des Unterrichts in der Muttersprache, die öfters keinen Aufschub dulden, Angelegenheiten von deutschen Schulen einfach übergegangen, tollgut schwiegen? Wie so vielen wichtigen Dingen, erbärmlichen Kleinigkeiten widmen wir unsere Aufmerksamkeit, bringen Opfer an Geld und Zeit — um das bittere Los unserer deutschen Volks- und

Mittelschulen kümmern sich aber die wenigsten. Gewiß, vom Standpunkt des heiliglichen Bürgers aus gesehen, ist es eine unerträgliche Sache, eine heile Sache, deren Lösung man gerne anderen überlässt, andere hierfür verantwortlich macht. Selbst Hindernisse am Erfolgsmittel, dazu fehlt der Mut und die Überzeugungskraft.

Bei einer derartigen Einstellung können die Bevölkerungen einzelner von feinem Erfolg gekrönt werden. So wie die Schulen lediglich nicht die Angelegenheit einzelner bilden können, aus demselben Grunde muß die Verteidigung dieser unser wichtigsten Kulturstätten vor der Allgemeinheit des deutschen Volksplitters in Kongressräumen in die Hand genommen werden. „Einigkeit macht stark“, nitrogen bewährtheitlich sich dieses Sprichwort so sehr als in diesem Falle.

Wer die Entwicklung der Dinge seit dem Jahre 1918 aufmerksam beobachtet, nimmt mit Sicherheit die traurige, erdrückende Entwicklung mehr, daß mit jedem Monat, jeder Woche eine deutsche Volkschule nach der anderen in Stadt und Land vom Erdbeben verschwindet. Dem fülligen Geschichtsschreiber wird es ein Leichtes sein, den jähren, kurzen Tod des deutschen Schulwesens mit geschichtlicher „Objektivität“ zu schreiben, denn越 häufiger sich Fall auf Fall, je näher dem Ende, desto wahlloser ist man in den Tötungsmitteln. Die letzten Monaten wirkten gerodigungsartig auf die deutschen Schulen. Die Vorfälle in Lissa und Rybnik, in Kolo, Ronin und Słupia überspielen selbst die höchsten Voraussetzungen. Zu einer schmerlichen, gewaltigen Notgemeinschaft haben sie unseren Volksstifter zusammengezogen, haben uns mit der erbärmlichsten Klarheit unserer grausigen völkischen Unterdrückung vor die Augen geführt. „Wache auf der du schlafst! Deine Stunde hat gekommen.“

Ist nun vorerst keine Aussicht auf Rettung vorhanden, soll und mößt das seit Jahrzehnten verführte und gepflegte deutsche Schulwesen restlos verschwinden? Müssen alte Kulturstätten deutschen Weizens einfach hinweggesetzt werden?

Die berusenen, erwähnten Vertreter dieser unser wichtigsten Volksräte, unser deutschen Schulen, sind die baulichen Abgeordneten und Senatorn. Im unmäßigen Geschäft und Audienzen, Anfragen im Sitz und Senat ist es ihnen bisher nicht gelungen rückhaltige Erfolge zu erzielen. Vielleicht tritt durch die Art und Weise ihres Auftretens vor den Bürgern ein gut Teil Schuld am Misserfolg. Auch in unseren parteiischen Kreisen muß die Überzeugung Raum gewinnen, daß eine der wichtigsten verhängnisvollsten Fragen eben die Schulfrage ist. Was müssen uns alle nötlichen augenblicklichen Erfolge, wenn unsere Kinder des natürlichen, menschlichen Rechtes, des Unterrichtes in der Muttersprache, verlustig geben. Mit dem ganzen Ernst von Kraft und Entscheiderheit muß in der Frage des deutschen Schulwesens vorgegangen werden. Wo es sich um die heiligsten Güter eines Volkes handelt, da ist eine felsensteife Entschlossenheit ein unbedingter Wert in erster Linie notwendig. Alle rechtlich uns zu Verfügung stehenden Mittel müssen in Bewegung gesetzt werden, ein harter Muß, ein Ringen auf Leben und Tod zwingen uns hierzu.

Neben diesem, durch regeste Urteilshaltung unserer Abgeordneten und Senatorn zu beschreitenden Wege müßte ein zweiter, zwar bedeutend schwerer und mühevoller Weg beschritten werden: der Weg der örtlichen Selbsthilfe. Sehen wir uns die um ihr Tatkunst zwingenden völkischen Minderheiten an. Niemals kammernden sich auch im schwersten Kampfe an die Hoffnung, daß von außerher irgendwo oder irgendjemand der bedürftigen nördlichen Sache, in diesem Falle der polnischen Schule zu Hilfe eilen wird. „Selbst ist der Mann“, heißt es. Hab ich den Wert und die Bedeutung der deutschen Schule erkannt, so bin ich jederzeit bereit, die größten Opfer an Geld und Zeit für diese Sache zu tragen. Nach Beispiele brauchen wir nicht zu suchen. kaum gründete die Morgenröte der Freiheit (1905), sofort schritt die polnische Gesellschaft zur Gründung des Schulvereins „Macierz Szkoły“. Die Ukrainer beschlossen eine gut geleitete örtliche Geldopfer, stellten Schulorganisation, die „Provinzia“. Und wenn sind die wirklich großartigen Verdienste um das deutsche Schulwesen in ehemaligen Österreich, des aus Wien aus geleerten „Deutschen Schulvereins“ nicht bekannt? Die Rosingerstiftungen, die Rosingerstiftungen in völkisch bedrohten gemischtsprachlichen Gebieten. „Nicht zum Druze, nur zum Schwede“ war die Lösung aller dieser um das Wohl und Wehe ihres angeklammten Volkes hochverdienten Kämpfer. Auch unserem bedrohten Volksgruppe wäre auf diese Weise auf das wirkliche und zweckmäßige geholfen. Unterstellen doch vor dem Kriege, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders auf dem Lande viel ungünstiger als heute lagen, die Baudenkmäler ihre eigenen Volksschulen. Warum sollte dieser Weg unter zweckentsprechender, standiger Aktion, bei allgemeinem Opferwillen nicht gangbar sein?

Mit dieser möglichen Vorschlägen, Anregungen, meinetwegen auch Zweifeln, die unter Umständen eine ausgiebige, erschöpfende Diskussion zeitigen könnten, wäre der so dringlich verantwortlichen Sache ein bester gedient.

Die Siedlung hat den Höhenpunkt erreicht. Wer will da mühsam die Hände in den Schot legen und zu ziehen, wie die Wellen eines nach dem andern unserer fast barsten Kulturstätten, unsere deutschen Schulen, begierig verschlingen?

Wo sind die mutigen, tapferen Ritter?

T. R.



General-Vertretung für Polen
Gens & Co.
Warschau, Marszałkowska 130.

4176

Die Reichsregierung und die Rückkehr des Erkönigprinzen Wilhelm.

Paris, 12. November. (Pat.) Der Reichspräsident hat in seiner Antwortnote an die Botschafterkonferenz in Sachen der Rückkehr des Erkönigprinzen erklärt, daß er sich weder rechtlich noch sonstwie der Rückkehr eines deutschen Staatsbürgers widersehen könne.

Keine Pogrome in Berlin.

Die Bobzer polnischen Blätter (auch eine deutsche Zeitung war mit dabei) ließen sich in den letzten Tagen wiederholte in längeren Ausführungen über angebliche Judenpogrome in Berlin aus. Alle diese Berichte enthalten mehr dem Honorar- und Seriencharakter als der Wahrheit. Doch hauptlich Bobzer und Lebensmittelhäuser gepflegt wurden, geben die Verfasser selber an. Solche Lügen sind in Berlin aber fast unzähliglos in jüdischen Händen.

Der Ausgeburgt einer blutrünstigen Reporterperspektive ist der Bericht gegenüberzustellen, den die auch in jüdischen Angelegenheiten bekanntenmaßen objektive „Deutsche Allgemeine Zeitung“ über jentwischen der Unruhen brachte. Es ist zu bemerken, daß der Leiter der „Politischen Abteilung“ im Polizeipräsidium, durch deren Hand solche Berichte gehen müssen, der bekannt Dr. Weiß, selbst Jude ist. Der Bericht lautet:

In maßgebenden Kreisen des Polizeipräsidiums steht man auf dem Standpunkt, daß die Vorwürfe im Scheunenviertel nicht antisemitischen Charakter getragen haben. Nach den Ermittlungen der Schutzpolizei sind die Unruhen vielmehr so entstanden, daß eine Anzahl Gauner von Gewerbslosen, die werbefähige Sabotagemittel erhalten hatten, die Sabotage unter Aars zu laufen gesucht haben. Da außerdem sehr aus der Menge Russen entflohen „Schlägt die Juden tot!“ Es sei dann anscheinlich in Misshandlungen der wenigen Galizier gekommen, die die Arbeitslosen zu überwältigen versucht hatten. Später sei jedoch von der aufgebrachten Menge lediglich neoplastiert worden, gleichgültig, ob es sich um die Geschäftsräume christlicher oder jüdischer Händler handelte. Diese Täuschung werde auch gesucht durch die Nachrichten der polnischen Presse aus anderen Städten, denn man habe überall feststellen können, daß die Menge sich lediglich von Plakatierungsrückständen ließen ließ.

Auch vom Kommando der Schutzpolizei wurde aufdringlich betont, daß die Schutzpolizei mit aller Energie eine Wiederholung der Vorwürfe zu unterbinden bestrebt sei.

Ist es nicht bezeichnend für die maklose Ueberfreiung der erwähnten polnischen Blätter, daß seit dem geschäftlichen Unruhen überhaupt keine nennenswerten Blätterungen in Berlin vorgekommen sind? Im Anhange der Presse möchte es liegen, Nachrichten, die geeignet sind, Unruhe zu erwecken, vor der Veröffentlichung einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Auflösung des englischen Unterhauses.

London, 12. November. (Pat.) Das Unterhaus soll am Donnerstag oder Freitag aufgelöst werden. Nun ist es offensichtlich Baldwin hat dies bekannt gegeben unter gleichzeitigem Hinweis darauf, daß die Neuwahlen am 15. oder 16. Dezember d. J. stattfinden werden.

Die Bukarester Explosionskatastrophe.

Bukarest, 13. November. (Pat.) Durch die amtliche Unterbindung wurde festgestellt, daß die jentwischen gewaltsame Explosio in Bragadir auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen ist, der ein Geschäft mit Ölsteinen vor einer Privatgesellschaft demonstrierte. Das durch die erste Explosio verursachte Feuer bewirkte die beiden weiteren Explosioen. Die Handwaffenabteilung wurde auf einer Strecke von etwa 200 Metern zerstört. Mehrere Waggons mit Material wurden vernichtet. Keiner fand den Tod, fünf sind spurlos verschwunden, viele trugen schwere Verletzungen davon.

Remal Pascha erkrankt.

Constantinopol, 13. November. (Pat.) Remal Pascha ist an einem Herzleiden erkrankt.

Parlamentsnachrichten.

Sitzung vom 13. November.

Nachdem in erster Lesung eine Reihe sozialer Gesetze der Kommission überwacht worden ist, wird zur Ratifizierung des Handelsabkommens mit Süßlawien geschritten.

Berichterstatter Abg. Dymowski (Nat. Polen) führt aus, daß der Vertrag, der am 23. Oktober 1923 unterzeichnet worden ist, für Polen große Bedeutung habe, da er neue Absatzmärkte in Süßlawien erschließe. Als Gegenleistung könne Polen von Süßlawien Rohstoffe, wie Wolle, Erze und gewisse landwirtschaftliche Erzeugnisse erhalten. Der Vertrag regelt die Stellung und die Rechte der Bürger beider Staaten, enthalte die Klausel vom Meistbeauftragungsrecht, verbiete die Erhöhung des Zolls gegenüber demjenigen Staate; dessen Waluta im Wert zurückkehrt, des weiteren regelt er die Frage des Ein- und Ausfuhrverbots sowie die des Hofers. Der Vertrag sei für die Dauer eines Jahres abgeschlossen, die sich automatisch verlängert, sofern er von keiner Seite drei Monate vorher gekündigt wird.

Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Kammer bereitet den an der Sitzung teilnehmenden Süßlawischen Gesandten Präsentationen.

Abg. Olszański (Chryst. Dem.) berichtet über die Novelle zum Kriegsinvalidengesetz, die besonders die Familienangehörigen von im Kriege Gefallenen berücksichtigt, ferner Abg. Rudnicki (Nat. Polen) über die vom Senat zu dem Gesetz vor den Gesellschaften mit beschränkter Haftung eingebrochenen Verbesserungen, die sämtlich abgelehnt werden, und schließlich Abg. Kołkowski (Nat. Polen) über das Gesetz von der Aufhebung des Gesundheitsministeriums.

Nachdem noch das Gesetz von der Invalidenversorgung angenommen worden ist, ergreift Innenminister Kiernik in Sachen der Krakauer Vorfälle das Wort. (Die Rede mit anschließender Debatte bringen wir an erster Stelle. Die Schrift!)

Nächste Sitzung Freitag. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Aussprache über die Rede des Innenministers.

Sündenvergebung oder Geschäft.

Ein interessanter Federkrieg.

Ein interessanter Federkrieg hat sich zwischen der Redaktion des polnischen Bauern-Wochenblattes „Chłopski Standart“ und dem Prior des Czestochauer Klosters abgespielt, über den wir unserer Leser berichten wollen.

Ein in einer der letzten Nummern des erwähnten Blattes veröffentlichter Artikel, unter dem Titel: „Klosterekte“ leitete ihn ein. Es stand da zu lesen:

„Der Monat August ist nicht nur der Ententeonat der Landwirtschaft, eine reiche Ernte haben in diesem Monat auch ... die Klöster. Es ist dies nämlich der Monat der Ablässe, die den Klöstern seit unendlichen Zeiten ungeheure Einkünfte verschaffen. Polen und kein Mut jener Leute zur Ehre, denen es am Herzen liegt, das Volk aus den Krallen der ausfangenden Mönche zu befreien, muß gesagt werden, daß die Ablässe in diesem Jahre in finanzieller Beziehung wenig lohnend waren. In Kalwaria Szekrzynska gab es in diesem Jahre kaum den dritten Teil der üblichen Wallfahrerzahl. Amr scheinen die Bernhardiner in der Umgegend alle Säcke zum Teil ausgelauft, zum Teil von dem Nachbar Hammerling (der berühmte Senator Fr. Dr.) für die Beschlagnahme der

Wir bauen Häuser und starke Festen.
Und sind auf Erden doch nur Gäste.
Doch wo wir ewig sollen sein
Da bauen wir gar wenig ein.

Hausinschrift bei Berchtesgaden.

Stolze Herzen:

Roman von Fr. Lehne.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Oh, nichts Besonderes; ich will am Nachmittag mit Boltenhagen mal nach Wiesbaden; ihm ist da ein Gaul angeboten.“

Ein schneller, mißtrauischer Blick streifte ihn. Ob das wohl war? Doch Gerd sah ganz unbeschwert aus, als er sich jetzt eine frische Zigarette anbrannte.

„Dann haben Sie ganz unsere Verabredung vergessen, uns um fünf Uhr im Palmengarten zu treffen!“

„Ich ja — aber für ganz bestimmt war es doch noch nicht abgemacht! Sie werden mir hoffentlich nicht zürnen, wenn ich nicht Wort halte! Boltenhagen liegt viel daran, wenn ich mit ihm komme.“

„Natürlich, ich sehe das ein!“

Es lag etwas in ihrem Ton, das ihn reizte.

„Mir scheint doch, Charlotte, daß Sie anders denken als sprechen!“

Sie zuckte die Achseln. „Aber nein, Gerd, wie kommen Sie darauf! Nur — ich hatte mich so gefreut!“ Deutlich sah er ihre Enttäuschung. „So werden wir uns morgen also garnicht sehen?“

„Ich glaube kaum, daß ich es einrichten kann!“

Mein Gott, war er denn nicht mehr Herr über sich selbst? Ihm wurde schwül zumute.

von den opferfreudigen Wallfahrern gespendeten Gelder entsteht zu haben, sie kriegen sie jedoch nicht alle voll, denn es gab wenig Spender und viele von ihnen, die Buße taten, hatten die Taschen zugesperrt, weil die Seiten schwer sind.

Welche Kniffe die Bernhardiner anwenden, davon möge die Tasche zeugen, daß sie den freien Platz vor dem Kloster an ein Konsortium von Ausländern verpachteten, die dann den armen Brüdern eine hohe Miete für jeden Verkaufstand abforderten! Wir müssten bisher nur, daß in Polen der Staat, die Gemeinden und die Kreise das Recht haben, Abgaben einzufordern, daß solche Gebühren und Steuern aber auch Klöster erhoben dürfen, woran nicht bekannt. Uns scheint, daß wenn der Abgeordnete Dr. Butek in dieser Angelegenheit entsprechend vorgehen würde, nicht wenige Bernhardiner nicht im Kloster, sondern im Gefängnis sitzen würden, und zwar wegen gesetzmäßiger Erhebung von Steuern, verbunden mit einer unumstößlichen Ausbeutung armer Leute. Wir sind begierig, zu erfahren, warum die Wadowicer Starostei hiergegen nicht eingegriffen ist, denn wenn schon Gebühren erhoben werden sollen, dann hätten doch die Gemeinden Brodn, Bujaj und Kalmarja das Recht dazu gehabt, und nicht das Kloster, oder vielmehr eine Bande von Wucherern, der das Kloster die Plätze in Pacht gegeben hat.

Da haben wir z. B. in Polen ein Gesundheitsministerium. Der Herr Gesundheitsminister reiste nach Szczecinek, Krynica, aber zum Ablauf nach Kalwaria ist er nicht gekommen, obwohl es sich schon gelohnt hätte, herzukommen, um die fürchterlichen Dürfe kennenzulernen und es sich anzusehen, wie die Deutschen hier die Zeit verbringen. Es wäre der Milde wert gewesen, das wunderbare Wasser beim „Schwengel“ zu untersuchen, wo an Syphilis, Krebs und anderen Schlechtheiten leidende Greise ihre Wunden baden, und andere Wallfahrer wieder dieses Wasser trinken. Drei Engländer waren dieses Jahr nach Kalwaria gekommen, beim Publik dieser Verhältnisse jedoch erfaßte sie ein derartiges Grauen, daß sie schweigend die Flucht ergreiften. Auch die gesundheitlichen Verbündete sind erstaunlich. An dem Ort, wo eine Wallfahrt gesellschaft ihre Notdurft verrichtet, übernachtet eine zweite, und das Kloster, das vor dem Kriege das Geld vom Altar in die Wagen schaffte, hat nichts getan, den gottesfürchtigen Neuwählten Frauen, denn gerade diese pilgern vorwiegend nach Kalwaria, eine Unterkrust zu suchen.

Abgesehen davon, daß viele nach Kalwaria wallfahren, nicht um ihre Sünden zu befehlen, sondern um „Sünden zu begehen“ (od pust-rozpusta). Als wir mit dem verstorbenen Abgeordneten Jan Kubis aus Janowice eines Abends in einem der Klosterarme Schutz vor dem Regen suchten, da entstand beim Schein der elektrischen Taschenlampe des Abg. Kubis auf dem Boden unter der Kappe ein solches Kleidchen der ausgeschweiften Liebespaare, daß dieses Schauspiel uns fürs ganze Leben in Erinnerung bleiben wird.

Es braucht also nicht Wunder zu nehmen, daß die aufgeklärten Deutschen aufzöpfen, Wallfahrten zu veranstalten und Gesundheit, Zeit und Gold zu verscheren. Daher gibt das Czestochauer Kloster durch Vermittlung des „Kurier Czestochowski“ bekannt, daß zum Ablauf der Präsident der polnischen Republik, Stanisław Woszczyński, erscheinen werde. Der Paulaner, der ähnliche Lammensmärchen in die Welt hinausprojekt, vergibt wohl, daß es auf der Welt noch keine Republik geben hat, deren Präsident als solcher Wallfahrten nach Ablakorten unternommen hätte. Da Frankreich, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in der Tschechoslowakei, in Deutschland — mit einem Wort überall dort, wo eine republikanische Stadtsform besteht, — würde man einem Priester, der sich eine so gesündigte Ablakortreise hätte zuschreiben können lassen, wie als ob Ge-

Als er ihr zum Abschied die Hand reichte, bebten ihre Finger und umschlossen in heftigem Druck die seinen. Sie hätte ihn wie immer bis zum Vorplatz geleitet. Erwartungsvoll sah sie ihn an.

Ob er sie heute küssen wird? Einmal hat er es getan — erst vor wenigen Wochen — flüchtig und scherzend. Seit dieser Zeit sehnte sie sich danach, daß er sie wieder in die Arme nehmen und das entscheidende Wort sprechen würde. Sie verzehrte sich in Sehnsucht nach ihm — er mußte doch fühlen — und sie hatte ein Recht auf ihn!

„Gute Nacht, Charlotte!“

„Gute Nacht, Gerd!“ Sie flüsterte seinen Namen in heißem Flehen. Er aber verstand sie nicht — wollte sie nicht verstehen.

Als die Tür sich hinter ihm geschlossen hätte, stand sie da, die Hände auf ihr heftig klopfendes Herz gepreßt. Ein Laut, wie Schluchzen, brach aus ihrer Kehle, ein wilder, verzweifelter Ton. Und ein schwerer Druck, wie die Ahnung von kommendem Unheil, legte sich auf sie.

Mit allen Kräften kämpfte sie dagegen; sie hatte doch gar keine Veranlassung, jetzt auf einmal zu zweifeln! Nichts hatte sich ja ereignet — sie sah Fenster am hellen Tage — aber es war vergebens, die Angst blieb.

II. Kapitel.

Ruths Gesellschafterin überreichte der jungen Künstlerin am frühen Morgen einen Blumenkorb, gefüllt mit köstlichen, roten Nelken.

„Von wem? Ist keine Karte dabei?“

„Ich weiß es nicht, gnädiges Fräulein! Er wurde soeben abgegeben.“

Sie bog die Blumen vorsichtig auseinander, aber man fand keinen Hinweis auf den Absender.

nossen Macombs vom „Klaren Berge“ talen, entweder in ein Bilehaus stecken, oder wegen Bekleidung des Präsidenten zur gerichtlichen Verantwortung ziehen. Bei uns gehen leider die Mönche für beratige gesündigte Witze, wie derjenige von der Ablakwallfahrt des Staatspräsidenten Stanisław Woszczyński, straflos aus. So ist es auch nichts Verwunderliches, daß diesem Beispiel der Kreis in Luck folgt, der in den Zeitungen große „national-schlesische“ Feiern unter Teilnahme des Präsidenten, des Sejus, des Senats, der Regierung und des diplomatischen Corps ausübt. Vergleichend hat die Welt noch nicht gefunden, daß das Parlament, die Regierung, die Botschafter und Konsuls auf einen Ablak pilgern würden.

Dieser ganze Rummel um den Ablak, der, im Grunde genommen, die Staatsvertreter Polens und des Auslandes entwürdig, wird nur zu dem Zweck gemacht, um zum Ablak möglichst große Menschenmengen anzulocken und möglichst große Einnahmen zu erzielen. Im 19. August haben die Domänenlauer in Gidle eine Rührung des Heiligthums vorgenommen, und vorher ebenfalls erklärt, daß der Ablak unter der Teilnahme der „zivilen Büroräder“ stattfinden werde, und die Regierung hält es nicht für angebracht, gegen eine solche unzulässige und gesündigte Rummel Einspruch zu erheben.

Dieser Artikel, der mit großer Schärfe die Notlage der polnischen Wallfahrer schlägt, hat seitens der Kritik einen scharfen Ablak erfahren. Gewiß nicht, ohne sich vorher untereinander verständigt zu haben, sie sandten dem Blatt folgende Buschrisit zu:

„Schr. gebr. Herr Redakteur!“

Ach dank Ihnen für die mir zugesandte „Nicht meher Czestochowski“, denn dies gibt mir die Möglichkeit, dieses Blatt, dessen Bestehen ich bisher nur durch andere Blätter oder vom Hören sagen konnte, kennenzulernen. Sie wollen, daß die Wallfahrten aufhören! Mir schmeckt es, daß es bei diesem Wunsche bleiben wird. Der Glaube hat sich in der Seele des Volkes zu tief eingewurzelt, als daß Sie ihn ausrotten könnten. Sie werben die Seele des Volkes nicht verderben können, sie wird zeitig bleiben. Ich sage die Seele des Volkes, denn Einzelne werden Sie gegen vom Glauben abringen können, aber es werden das nur dürre Reste sein, die schnell abspringen und verweichen, der Stamm aber bleibt gefund und ganz. Sie wollen, meine Herren, daß das Volk keine Wallfahrten mehr unternimmt und sogar der Kirche und dem Glauben abträglich werde. Schade, daß Sie durch eine von Hass gesättigte Brille schauen und nicht sehen wollen, daß das ganze Glück für dieses Volk der Glaube ist, da er ihm die moralische Kraft verleiht, welche es vom Untergang und der Verderbnis bewahrt.

Wenn die Bernhardiner-Mönche oder andere Geistliche nicht richtig handeln, so ist es, meine Herren, angebracht, daß Sie sie in gehöriger Form darauf aufmerksam machen, nicht aber so, wie Sie dies getan haben. Unbedingt ist es ferner, das Volk zu betrügen, indem man ihm sagt, daß ein Paulaner, um das Volk für die Wallfahrten zu gewinnen, in „Kurier Czestochowski“ veröffentlichte, daß Staatspräsident Woszczyński mit einer Wallfahrtsguppe nach Czestochowa kommen werde, denn nicht ein Paulaner hat dies getan, sondern der „Kurier“ von sich aus, und er hat damit nicht etwa eine Rüge in die Welt gelegt, sondern vielmehr das angekündigt, was am 15. d. M. sich in Jasna Gora auch ereignete. Sie wissen das ganz bestimmt, da es Ihnen aber im höchsten Grade unangenehm ist, schreien Sie sogar vor einer solchen Art zu schreiben, nicht zurück.

Mit Hochachtung
Pater Peter Markiewicz, Prior.
(Schluß folgt.)

Ruth sah darüber nach, wer es wohl sein könnte; sie hielt sich doch so sehr zurück, konnte nur wenige Leute; ein Gedanke tauchte auf, um gleich wieder zu verschwinden. Das war ja Unsinn — dennoch hatte er sie froh gemacht!

Als Ruth einige Tage später aus der Probe kam, begegnete ihr Graf Neudriss. Ein Freudenstrahl flog über sein schönes Gesicht. Er grüßte ehrerbietig, zögerte im Weitergehen, blieb stehen und sprach sie an.

„Gnädiges Fräulein, ich bin dem Zufall dankbar.“ Ruth machte ein etwas abweilendes Gesicht.

„Hoffentlich erinnern sich gnädiges Fräulein meiner noch. Ich möchte Ihnen meine Bewunderung aussprechen: ich habe Ihre „Ella“ gehört.“

In holdner Verwirrung stand Ruth da, die Begegnung war so plötzlich und überraschend. Als er sie dann um die Erlaubnis bat, sie ein Stück des Weges geleiten zu dürfen, konnte sie es ihm nicht abschlagen, und so ging er mit ihr bis zu ihrer Wohnung.

„Ich bin am Ziel und ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, Herr Graf!“ sagte sie. Ihre Stimme zitterte, sie wagte kaum aufzusehen, sie läßt ihren Blick so brennend auf sich ruhen und wieder huschte der Gedanke durch ihren Sinn: Die Blumen sind von ihm!

„Wann darf ich Sie wiedersehen, gnädiges Fräulein?“ Sie werden es auf dem Theaterzettel lesen!“ Scheismisch lächelte sie ihn an, daß die Grübchen in ihren Wangen sich verließen.

„Allerdings — aber so meinte ich es nicht!“ „Finders aber wird es schwer möglich sein, Herr Graf“, entgegnete sie ernster. „Der Zufall müßte dann wieder zu Hilfe kommen!“

„Wir werden schon sehen. Ich sage: Auf Wiedersehen — und bald, mein gnädiges Fräulein!“

Lokales.

Łódź, den 14. November 1923.
Unkultur.

Über den Chauvinismus mancher polnischer Kreise ist in diesen Blättern schon viel geschrieben worden und wird wohl noch viel geschrieben werden, denn er ist eine Krankheit, gegen die noch kein Kraut gewachsen ist. Gefährlich ist, wenn dieser Chauvinismus auch auf das kulturelle Gebiet überspringt, — ein Volk, das seinem Chauvinismus ausgeliefert ist, ist reitungslos verloren.

Ein Freund der "Freien Presse" versuchte vor einiger Zeit eine Schrift sozialpolitischer Natur. Um sie in den Kreisen zu verbreiten, für die sie in erster Linie bestimmt ist, versandte er sie mit einem Anschreiben an die einzelnen Arbeiter-Gewerkschaften sowohl von Łódź, wie von Polen überhaupt. Eine der Łódźer beruflichen Vereinigungen fühlte sich nun veranlaßt, dem Verfasser mitzuteilen, daß sie sich sehr darüber wundern müsse, wie er es wagen könne, in Polen eine deutsche Schrift zu verfassen und diese einer polnischen Vereinigung zuzusenden.

Der Empfänger zeigte uns dieses Schreiben, das die Absender mehr hoffst als sie überhaupt ahnen können, mit einem bitteren Lächeln. Er zeigte uns gleichzeitig die englisch geschriebenen Anerkennungsschreiben, die ihm höchste englische Stellen für die Schrift gesandt haben.

Die betreffende Vereinigung ist nur zu bedauern, die sich die größten Finsternlinge unter den Berufsgenossen zu Führern erwählt hat. Unter ihrer Leitung wird die Vereinigung sich unmöglich entwickeln können.

Wie viel mehr versteht man den Wert des deutscher Buchs in Warschau zu schätzen! Die "Polska Zbrojna" bringt alle paar Tage ein Verzeichnis der Neuerwerbungen der polnischen militärischen Zentralbibliothek. Wir ersehen daraus, daß fast acht Zehntel der angeschafften Bücher deutsch geschrieben sind.

Die Leute, die diese Bücherei verwalten, wissen eben, daß man das Gute nehmen muß, wo man es findet. Die Kultur kennt keine nationalen Grenzen und Schranken, sie steht auch über dem Chauvinismus niedriger Geister.

A. K.

Die Senatoratswahlen in der St. Johannisgemeinde hatten folgendes Ergebnis. Gewählt wurden folgende Herren: Rudolf Römer, Julius Kindermann, Sigismund Manitius und Julius Tiebie.

bip. **Niesenbaupläne des Magistrats.** In der letzten Sitzung der Magistratsabteilung für Bauangelegenheiten wies Magistratschöffe Bednarek darauf hin, daß der Termin für den Beginn der Kanalisationsarbeiten in Łódź bedeutend nahe gerückt sei und daß deswegen gemäß dem zwischen dem Magistrat und der Almariense der Rigos Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag mit dem Bau von großen Lagern und Schuppen zur Aufbewahrung des Baumaterials begonnen werden müsse. Für diesen Zweck ist noch Ansicht Bednarek's der immer noch brachliegende Teil des Wibrewer Waldlandes neben der Tabakfabrik am geeignetesten. Da aber die 94 Morgen des noch unbewohnten Waldlandes zum Bau von Schulen kaum erforderlich sein werden, machte Herr Bednarek den Vorschlag, auf den noch übrig bleibenden Boden eine große städtische Büderei, eine Schmiede und ein großes Getreide- und Mehlhaus zu erbauen. Die Mitglieder der Delegation erklärten sich mit diesem Vorschlag einverstanden und beschlossen, dem Magistrat die Ausführung dieser Pläne anzumessen.

bip. **Dreistöckige Häuser sollen in Łódź nicht erbaut werden.** Auf einer vorgestern stattgefundenen Sitzung der Magistratsabteilung für Bauangelegenheiten stellte, auf der u. a. die Angelegenheit der Errichtung eines 3. Stockwerkes auf den zweistöckigen Häusern besprochen wurde. Der wegen seines Aufstrebens gegen das Mieter schutzgesetz bekannte Stadtverordnete Barczat schlug vor, die Vorschrift, derzu folge ein Haus höchstens arderthalbmal so hoch sein darf, wie die Breite der Straße beträgt, an der es sich befindet, abzuschaffen. Der Vorschlag wurde obsehnkt.

bip. **Ein städtisches Wöhnerheim.** Die Delegationskommission bei der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit wandte sich an den Magistrat mit dem Antrag, ein städtisches Wöhnerheim zu erbauen. Die Delegation der Abteilung hat diesen Antrag dem Magistrat zur Entscheidung unterbreitet.

bip. **Potomkinsche Töchter im Magistrat.** In der Počyna Straße befand sich seinerzeit ein städtisches Krippenheim, welches bereits vor längerer Zeit aufgelöst wurde. Das Gebäude, in dem das Krippenheim untergebracht war, hatte ein Herr Simowitschi bereits vor Jahresfrist läufig erworben und darin eine Schule eingerichtet. Wie jedoch vor Kurzem festgestellt wurde, zahlte der Magistrat immer noch Miete für dieses Krippenheim, das doch gar nicht mehr bestand. Auf der letzten Sitzung der Delegation der Magistratsabteilung für wissenschaftliche Fragen gelangte die Angelegenheit zur Sprache. Es wurde beschlossen, den Magistrat aufzufordern, er möge die Wirtschaftsstellung ermächtigen, eine strenge Untersuchung einzuleiten und die Schulden zur Verantwortung zu ziehen.

Der Verkehr der Personenzüge wurde in ganz Polen wieder hergestellt. Nur die Güterzüge verkehren noch in beschränktem Maße (etwa 90 Prozent). Gestern wurde der Verkehr der Schnellzüge 5 und 6 zwischen Warschau und Krakau und der Schnellzüge 6101 und 6102 zwischen Krakau und Bielsko wieder aufgenommen. In nächster Zeit werden auch die Schnellzüge 15 und 16 zwischen Krakau und Łódź wieder verkehren.

Die Zuckerschiebungen eines ehemaligen Magistratschöffen vor Gericht.

Vorgestern begann vor dem Bezirksgericht die Verhandlung gegen mehrere Beamte des früheren Magistrats, die angeklagt sind, im September vorigen Jahres Zucker, der für die Cooperações und südländischen Länder bestimmt war, anderweitig verlaufen zu haben. Folgende Personen hatten sich zu verantworten: Der Beamte der Versorgungsabteilung Josef Noechnicki, der frühere Magistratschöffe Wladyslaw Wilczynski, der Kaufmann Abram Schatzmann, ferner die Magistratsangestellten Julian Grobelny, Bolesław Mierunki und Eugeniusz Muszyński. Folgende Rechtsanwälte hatten die Verteidigung der Angeklagten übernommen: Kobylinski, Guzmanowski (Warschau), Bilyk und Braun. 62 Zeugen waren vor Gericht geladen.

Auf die Frage, ob er sich für schuldig bekannte, antwortete Mieczysław, daß er gehandelt habe, ohne sich dabei eines Vergehens bewußt zu sein. Auch die Angeklagten Noechnicki und Wilczynski bekannten sich nicht zur Schuld.

pap. **Die gestrigen Marktpreise** stellen sich wie folgt dar: Ein Schock Mohr übenbündchen 240 000 Mark, Petersilienbündchen 300 000 M., Rübenbündchen 240 000 M., Porreebündchen 120 000 M., Selleriebündchen 120 000 M., ein Schock Kraut 1 000 000 M., 25 Klg. Kartoffeln 250 000 bis 300 000 M., ein蒲z Zwiebeln 400 000 M., ein蒲z Knoblauch 1 000 000 M., ein Quart Butter 800 000 M., ein Liter Sahne 250 000 M., ein Kilogramm Weißkäse 125 000 M., ein Liter Milch 45 000 M., eine Mandel Eier 300 000 M.

pap. **Die Preise für alkoholische Getränke** sind von heute ab bedeutend gestiegen. Der Spiritus ist um 600 000 bis 620 000 Mark für das Liter teurer geworden, ebenso der Champagner. Die Bierpreise sind um 100 Proz. gestiegen. Diese Preissteigerung ist auf die Zuschlagskärtze zurückzuführen.

pap. **Wegen Verlaß von Lebensmitteln zu übermäßig hohen Preisen** belegte das Wucheramt folgende Personen mit 1 Million Mark Geldstrafe: Leib Gerszt, Wschodnia 31, Ryska Kahan, Glowna 35, Jadka Lura, Petrikauer 22, Elias Herzler, Pomorska 17 und Jakob Herskorn, Wschodnia 62. Die Ogrodowa 2 wohnhafte Anna Herschinkel wurde außerdem mit 8 Tagen bedingungsloser Haft bestraft.

bip. **Die Lohnbewegung.** Den Hotel- und Gastwirtschaftsangestellten wurde eine 60proz. Lohnhöhung gewährt.

bip. **Erlaßung von Heilgebühren.** Gestern fand eine Sitzung der Kommission für öffentliche Gesundheit statt, auf der beschlossen wurde, 50 Personen die Heilgebühren in Höhe von 42.499,805 M. zu erlassen. 8 Personen wurde die Hälfte der von ihnen zu entrichtenden Gebühren erlassen.

Deutsche Theateraufführung. Was wird geschrieben: Wie wir bereits hingewiesen haben, veranstaltet der Sportverein "Sturm" am Sonnabend im Männer-Gesang-Vereins-Gebäude einen Theaterabend mit darauf folgendem Tanz. Zur Aufführung gelangt das ältere, humorvolle Görnerische Lustspiel "Ein glücklicher Familienvater". Die Rollen sind unter Bezelnsmitglieder, die den Gothen Deutschen nicht fremd sind, verteilt. Und zwar wirken in den Hauptrollen mit: Frau und Herr Zerbé, Frau Krause, Herr Arndt, Herr Rzeszowski. Die Namen dieser Personen sprechen für sich und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Aufführung sich durchaus ansehen wird. Wer daher etwas für eine deutsche Theateraufführung übrig hat, verlöse nicht, am Sonnabend im Männergesangvereins-Hause zu erscheinen!

pap. **Großer Diebstahl.** Der Niciarniana 1 wohnhafte Alfred Stos stahl dem im selben Hause wohnenden Artur Pienkowski einen goldenen Ring mit einem Rubin und einem Diamanten, ein Opernglas, photographische Objektive und eine silberne Uhr im Wert von zusammen 100 Millionen M.

pap. **Verhaftung eines Hundeschädlers.** Die Polizei verhaftete einen gewissen Josef Majchrak, Wreszniowska 112, der eine geheime Hundeschälerei unterhielt. Bei dem Verhafteten wurden 12 lebende und 3 bereits geblümpte Hunde sowie eine größere Anzahl von Hundehäuten vorgefunden.

Müder Sommer.

Wie blonde Seide ist der Himmel. Und
Die Bäume hängen müde, leer und schwer.
Der blödeste Lust — wie lange ist das her!
Schon steigt der Abend frierend aus dem Grund.

Schon wirft die Erde nackt und braun sich auf
Und trin' das letzte Leuchten durstig ein;
Bald wird sie stark und ohne Leben sein,
Bald scharrt der Wind das tote Land zuhaus.

Noch einmal, Mensch, umfaße allen Glanz,
Gh' dich der Weltwind in die Parthen treibt.
Wer weiß von uns, wie lange er noch bleibt?
So leb' das heiligste zwischen Tod und Tanz!

Artur Biedler.

Eine echt amerikanische Wette.

Eine Reise um die Welt ohne Bargeldmittel. — Kanitán Pieczyński-Wanderwell kommt nach Łódź.

In Berlin erregten dieser Tage zwei kleine Ford-Autos, die mit Gütern voll beladen waren und in denen drei Herren und eine hübsche junge Dame saßen, großes Aufsehen. Die Insassen sind der amerikanische Kapitän Pieczyński-Wanderwell, seine Frau und zwei Kinder, die sich auf einer Reise um die Welt befinden und schon das dritte Jahr immer in denselben Autorennen unterwegs sind. Wanderwell war während des Krieges amerikanischer Fliegeroffizier und ist auch Sportmann ersten Ranges. Er hat in Amerika eine Wette um eine Million Dollar abgeschlossen, daß er seine Reise um den ganzen Erdball machen würde, ohne einen Penny Geld mitzunehmen oder sich schicken zu lassen. Er darf auch keine Subvention von einer Autosirma oder einem anderen Betrieb annehmen. Er muß sich mit seinen Begleiter durch die Welt durcharbeiten.

Wanderwell und seine Gattin helfen sich damit, daß sie in allen Ländern, die sie durchqueren, interessante Film-aufnahmen machen und daß sie in allen größeren und kleineren Städten auf der Durchreise ihre Aufnahmen vorführen. Die Expedition hat bisher ganz Nord- und Südamerika, dann Spanien, Portugal, Holland, Skandinavien und Südafrika durchreist. Von Berlin wird sie über Polen nach Moskau fahren und ganz Russland, Sibirien, China und Japan besuchen, um über Australien nach Amerika zurückzufahren.

pap. Kapitän Mieczysław Pieczyński-Wanderwell trifft am 18. November in Łódź ein. Seine Beileiter sind der Mechaniker Stefan Jarecki, der Chauffeur Eddy Sommer und die Schauspielerin Miss Van Ray. Herr Pieczyński ist polnischer Herkunft. Er wurde in Thorn geboren und besuchte das Maria-Magdalena-Gymnasium zu Rosen. Er verließ Polen bereits vor 18 Jahren als 16jähriger Knabe. Sein Chauffeur Jarecki ist polnischer Bürger und ehemaliger Soldat des polnischen Heeres.

Trinke kein ungekochtes Wasser!
Es herrscht Typhus in Łódź!

Kunst und Wissen.

Das 7. Volksfrühstück am 18. d. Mts. leitet Dir. Verbialjen, der die herrliche Suite von Rimsky-Korsakow "Schwarzadje" zur Aufführung bringt. Als Solist tritt der ausgesuchte Schüler v. Fleisch, Zygmunt Goldberg auf. Der jugendliche Virtuose spielt mit Orchesterbegleitung das Violinsonett von Paganini. — Anfang genau 12 Uhr (also nicht 12½ Uhr). Eintrittskarten sind an der Kasse 2 der Philharmonie erhältlich.

Nachmittags-Konzert von Gruszczyński und Włodzicka. Am Sonntag findet im Saale der Philharmonie ein Nachmittagskonzert statt. Es treten der hervorragende Heldentenor Si. Gruszczyński und die Primadonna der Warschauer Oper Frau Włodzicka auf. Das Programm enthält: Arien, Duette und Lieder. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Sport.

Warta (Posen) — Touring-Klub 1:2 (1:0).

Touring-Klub erschien am Sonntag komplett auf dem Platz; Warta mit 10 Mann und dazu noch mit einigen Reserveleuten. Schade, denn mit Niżinski, Eichholz und Spojda wäre der Verlauf des Spiels bedeutend interessanter gewesen. Die erste Halbzeit hatten die Posener mehr vom Spiel als die Wozzer, die nur dank dem fahmosen Spiel ihres Tormanns vor einer Meierlage bewahrt blieben. Die Gäste waren vor dem Tor recht gefährlich, hauptsächlich die linke Seite ihrer Stürmerreihe mit dem unvergleichlichen Stalinski als Hauptstürmer, dessen Durchbruchversuche, welche er im Gegenzug zu seinem Positionskollegen auf der anderen Seite in recht fairer Weise durchführte, gefallen mußten. In der 41. Minute brachte ein unerwarteter, scharfer Schuß des Halbinen Przybylski die Grünen in Führung.

In der zweiten Halbzeit sah man die Touristen öfters im Angriff, doch die Verteidigung der "Warta" spielte mit Aufopferung und Glück: zahlreiche, oft sehr gefährliche Durchbrüche A. Kubits wurden vom Tormann im letzten Moment abgewiesen, doch in der 79. Minute konnte Kubits, zur Aufrechterhaltung des ziemlich zahlreichen Publikums, in gewisser Weise (Durchbruch) gleichzeitig. Nun spielten beide Seiten recht unfair, was den Spieler offenbar oft veranlaßte, einzuschreiten und in der 88. Minute den Touristen einen Elfer zuwiderrichten, welchen auch A. Kubits sicher verwandelte. Noch einige, vergebliche Versuche beider Seiten, das Resultat zu ändern und der Schiedsrichter, Herr A. Marciewski, der dieses nicht ganz beim Spiel war, pfiff dasselbe bei 1:2 für Touring Klub ab.

Bei den Gästen gingen: der Tormann, der Mittelfürer und die Stürmer Daberk, Przybylski und Stalinski, welcher der beste Mann auf dem Platz war, während bei den Touristen Werbiński, Friedmann und die beiden Kubits auf der Höhe waren; recht wertvoll war das Spiel Maggins, der sich die meisten foul's zuschulden kommen ließ.

28 Schützenregiment — Salva 4:2.
Durch dieses Resultat bewies Salva, daß sie unter derartige in der "C"-Klasse spielt, umso mehr, da sie gegen andere gute Mannschaften schon oft mit Erfolg aufgetreten ist.

Vogon — Sturm II. 3:2.

Die Niederlage verdankt "Salva" den Verfehlungen welche dem Gegner zu sein Leben verhalfen; obendrein spielte die rechte Seite der Stürmchen sehr schwach. Von "Vogon" gefüllt der rechte Verteidiger und der Tor am Hauptähnlich der letzte.

a. r.

Vereine und Versammlungen.

Vom Christlichen Gemeindeverband. Donnerstag beginnt der Kurs in polnischer Sprache alle, die sich dazu gemeldet haben, werden gebeten, um 1/2 Uhr abends im Vereinslokal zu erscheinen.

Der Verein polnischer Handelsangestellten, eine Schwesternorganisation unter dem Christlichen Gemeindeverein, veranstaltete am vergangenen Samstag in seinen Vereinsräumen an der Warszauer 108 ein Erntefest (Dzynki), das sehr gut besucht war und über Belebung einen reizvollen Verlauf nahm. Im Mittelpunkt der Feierstaltung stand ein von Herrn Ballermäster St. Majewski mit etwa 30 Damen und Herren dieses Vereins eingerichteter Tisch, bestellt "Begründung des Erntes". Es war dies ein sinnig erbautes, ländliches Ensemble mit lose eingestrauter Handlung, das bei den Zuschauern einen wahren Beifall erfuhr und darum in seinen neuen Zellen wiederholt werden mußte. Den Kern dieses Programms bildeten polnische Nationaltrachten als humoristische Einlage ein von einer Dame und einem Herrn getanzter origineller jüdischer Tanz. Eine bemerkenswerte Leistung stellte hierbei der Herr Ballermäster Majewski mit seiner Partnerin leidlich gelangte Major dar, der große Begeisterung hervorrief und gleichfalls wiederholt werden mußte. Den Abschluß des Festes, der etwa eine halbe Stunde in Anspruch nahm, bildete eine als lebendes Bild arrangierte Ausstellung aller am Abend beteiligten Personen in ihren malerischen Bauerntrachten. Herr Majewski mußte wiederholter vor der Kamera erscheinen, wo man ihm beigestellten Beifall zollte. Die Veranstaltung, die mit viel Umsicht arrangiert war, machte dem Verein und seiner Leitung alle Ehre.

Aus dem Reiche.**Zwei Fliegerurfälle an einem Tag.**

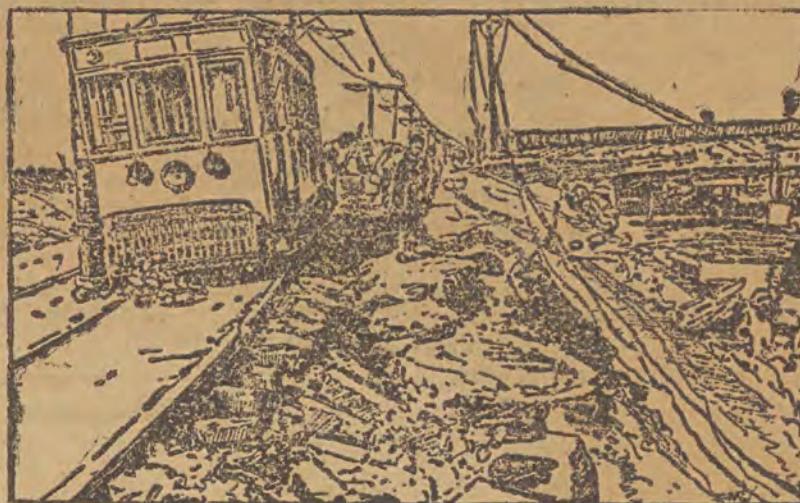
4 Fliegeroffiziere ums Leben gekommen.
Polen hatte gestern zwei Fliegerurfälle aufzuweisen. Der erste ereignete sich in Warschau, wo der junge Fliegerleutnant Kazimierz Szczerpani mit seinem Flugzeug aus einer Höhe von 2000 Metern abstürzte und den Tod auf der Stelle davontrug. Die zweite Katastrophe geschah in Thorn, wo während der Umlauf mit einem Bombenabwurf in einer Höhe von 600 Metern durch einen gewaltigen Luftwirbel die Sogel abrissen wurde und zur Erde herabstürzte. In der Sogel befanden sich drei Fliegerleutnant: Dzogowski, Sawadzki und Skapinski, die sämtlich den Tod auf der Stelle erlitten.

Pabianice. Der Evangelische Frauenverein veranstaltete, wie uns erzählt wird, am Sonnabend, den 17. November, um 3 Uhr nachmittags in der Turnhalle einen Hochzeitsempfang, welcher in Form eines Jahrmarkts den Freunden und Gönner des Vereins gute Gelegenheit blieben wird, sich mit hübschen und schönen Geschenken zu versorgen, die als Weihnachtsgeschenk Verwendung finden können. Es gelangten zum Beispiel: Handarbeiten, Stoffe, Schürzen, Blätter, Vasen und viele andere Sachen in großer Auswahl. Zur Unterhaltung der Gäste hat das Komitee eine Reihe Überraschungen vorbereitet. So von den Damen des Vereins geleistete und reich beschickte Büffet sowie eine Wiener Konfitüre, werden auch in diesem Jahre allen Wünschen der Gäste gerecht werden. Ein ganzes Jahr waren die Mitglieder des Vereins eifrig an der Arbeit, die vielen Gegenstände anzufertigen, die nunmehr zum Verkauf ausstellen würden und dem Verein die unumgängliche Mittel verschaffen sollen, um den Bedürfnissen der Gemeinde zu helfen und einer nicht geringen Schule von Freien den Lebensunterhalt sofern es zu erhalten. Am 17. November wird also der Hochzeitsempfang gemäß der Zeit der vielen Freunde und Götter das Pabianicer Evangelische Frauensein und eine große Zahl Gäste aus Polen und Umgebungen verwöhnen, die die Besitzungen des evangelischen Vereins zu untersuchen wünschen.

— Zum Bilar an der Evangelischen Gemeinde in Pabianice wurde der unlängst in Lodz ordinierte Predigtanwalt Reinhold Henke ernannt.

Warschau Nord. Vor einem rätselhaften wurde in der Dobra 84 das 14-jährige Dienstmädchen der dort wohnenden Bronisława Słuchomira, während letztere abwesend war, ermordet. Die Mörder nahmen einen Polen, drei Personen und einen Plüschtier mit sich.

— 4 Jahre Zuchthaus für den Mörder seiner Stiefmutter. Nach mehrjähriger Verhandlung gegen Stefan Hodiela, der angeklagt war, die Tochter seines von der Mutter geschiedenen Vaters ermordet zu haben, wurde dieser zum Gefangenen der Rechte und zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, wobei die Strafe auf Grund der Amnestie auf 4 Jahre Zuchthaus herabgesetzt



Ein zerstörter Straßenbahnwagen in einem Erdspalt.

wurde. Die Befreiung wurde abgelehnt. Die Bitte des Verteidigers, den Gerichtssenat gegen Hinterziehung einer Kavitation auf freien Fuß zu belassen, wurde gleichfalls nicht befriedigt. Außerdem ersetzte das Gericht auf Grund der Untersuchung, daß der sich mit der Geschäftsausübung beschäftigende Anwalt Tomaszewski gegen die Advo-
katenhilf verstoßen hat, wovon dem Anwaltsamt Mitteilung gewahrt werden wird.

dungen zwischen dem Außenminister Seyda und dem außerordentlichen Sowjetvertreter Kopps, die auch z. T. durch den polnischen Gesandten in Moskau, R. Knoll, geführt wurden. Die Unterredungen begannen mit der Feststellung, dass beide Parteien entschieden friedliche Tendenzen verfolgen.

Von der Sowjetregierung wurden vier Punkte aufgestellt: 1. Die Fortsetzung einer Klausel der grösstmöglichen Vergünstigung in den Zollbeziehungen. 2. Präzisierung und Garantierung eines gegenseitigen Handelstransits in Ausführung des Art. 12 des Rigaer Vertrages. 3. Fortsetzung der Art und Weise der Durchführung des Art. 13 des Rigaer Traktats betreffend die Auszahlung von 20 Millionen Rubel in Gold durch Russland, die Polen aus dem Anteil an Goldfonds der früheren russischen Staatsbank gehören. 4. Personaländerungen im Sinne des Abkommens über die Reparationen. Die polnische Regierung hat ihrerseits ebenfalls die Frage der Beseitigung der Schwierigkeiten erwogen, die mit der Kenntnisnahme des Notifizierung über die Entstehung des Verbandes der sowjetistischen Republiken im Zusammenhang stehen.

Im Laufe der Unterredung stellte es sich heraus, dass die sowjetistische Regierung ein entschiedenes Gewicht auf die Frage des Transits aus Russland nach Deutschland legte, der sie eine politische Bedeutung im Zusammenhang mit einer eventuellen Entwicklung der Ereignisse in Deutschland beilegte. Der betreffende sowjetistische Vorschlag sieht die Garantierung des freien Transits, unabhängig von den inneren politischen Verhältnissen, in den Ländern des gegenseitigen Exports vor.

Von polnischer Seite geht man von dem Standpunkt aus, dass die polnische Regierung unter Berufung auf die aufrichtig friedlichen Absichten sich grundsätzlich in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten nicht einmischen wolle, ferner, dass die Frage des Transits eine rein wirtschaftliche Frage sei, aus der sämtliche politischen Momente ausgeschlossen werden müssten. In dieser Frage wurde von polnischer Seite eine Form in Vorschlag gebracht, in der der sowjetistischen Regierung der freie Transit auf einer ständigen Grundlage im Rahmen des Art. 22 des Rigaer Vertrages gesichert wird.

Zu einer Verständigung in dieser Frage ist es nicht gekommen, dagegen waren beide Parteien sich einig über die Frage der Änderung des Aufbaues der sowjetistischen Föderation. Die in entschieden friedlichem Geiste geführten Unterredungen trugen einen rein sachlichen Charakter.

Die Lodzer Industrie und die Exportwahrungen. Am Sonnabend fand in Warschau unter dem Vorsitz des Devisenkommisaars Najdier eine Konferenz von Vertretern der Industrie und der Benorden statt, auf der in der Angelegenheit der Disponibilität der vom Warenexport einschliessenden Fremdwahrungen beraten wurde. Die Industriellen wiesen auf die grossen Schwierigkeiten des Export sowie auf die fatalen Folgen der Devisenverordnungen hin, durch welche die Industrie die aus dem Auslande für ausgeführte Waren erzielten Fremdwahrungen nicht selbst verwenden darf.

Darauf erwiederte der Vertreter der Landesdarlehnkasse Abramowicz, dass die Lodzer Zweigstelle der Landesdarlehnkasse bei den massgebenden Regierungsfaktoren in Warschau bereits Schritte unternommen habe, um die Aufhebung gewisser Punkte der Devisenvorschriften durchzusetzen. Diesen Bemühungen ist es zu verdanken, dass der Lodzer Export von mehreren ihm fesselnden Vorschriften befreit wurde. Es wurde u. a. erreicht, dass der Exporteur über die Exporteinnahmen zugunsten des Industriellen, bei welchem er die Waren kauft, verfügen darf, we-

Aus aller Welt.

Die Tschechoslowakei. Die "Tribuna" schreibt: Ein römisch-katholischer Pfarrer hat mit seiner Wirtshäuserin drei Kinder und hat sich nach dem Inkrafttreten des neuen Eheschließungsgesetzes mit ihr vermählt. Der Pfarrer wurde hierauf aus der Kirche ausgeschlossen, und die politische Landesverwaltung stellte ihm sein Gehalt ein. Außerdem wurde ein Gefecht um Zuerkennung der Pension von der Landesverwaltung abgelehnt. Der Priester überreichte gegen die Anerkennung der Pension die Berufung beim Unterrichtsministerium, das dahin entschied, dass der römisch-katholische Priester, der wegen Eheschließung aus der Kirche ausgeschlossen wurde, nicht aufhört Priester zu sein, weil das tschechoslowakische Eheschließung den Priestern die Eheschließung gestattet. Infolge dieser Entscheidung hat der Pfarrer Anspruch auf Pension.

Das Land der Sektionen. Das Land, wo man die meisten Sektionen kennt, ist wohl in ganz Europa Württemberg. Denn nach neueren Feststellungen gedeihen dort nicht weniger als 102 Sektionen, mehr oder minder in der Öffentlichkeit bekannt. Die meisten dieser Sektionen haben ein sehr hohes Alter und können nachweisen, schon im 17. Jahrhundert gegründet worden zu sein. Es handelt sich in der Hauptsache um religiöse Vereinigungen, die zu meist sich von einander nur durch wenige formalen Unterschieden.

Handel und Volkswirtschaft**Der Transit durch Polen.**

Die Verhandlungen mit Kopp in Warschau.

Im Laufe der letzten Tage fanden, wie die Telegraphenagentur meldet, in Warschau Unterredungen

bei er allerdings vorerst die Genehmigung der Lodzer Zweigstelle der Landesdarlehenskasse einholen muss. Die Banken sind verpflichtet, auf ihrem Valutakonto bei der Landesdarlehenskasse ein 60-prozentiges Saldos nicht disponierter Exportvaluten zu besitzen. Diese Banken dürfen über diese Valuten in ausländischer Währung (nicht nur in polnischer Mark) verfügen. Exporteure, die die einfliessenden Valuten nicht sofort brauchen, können über diese disponieren.

pap Von der Lodzer Hutindustrie. Wie wir bereits berichteten, begab sich am Freitag vergangener Woche eine Abordnung der Hutindustriellen nach Warschau, um im Industrie- und Handelsministerium in der Angelegenheit der kritischen Lage in der Hutindustrie vorzusprechen. Gleich nach ihrer Rückkehr aus Warschau beriefen die Hutindustriellen eine Konferenz mit den Arbeitervetretern ein, auf der sie erklärt, dass sie im Ministerium keinerlei Kredite erreicht hätten und dass sie deswegen die Fabriken nur auf 2-3 Tage wöchentlich in Betrieb setzen und den Arbeitern nur 74 Proz. des von der Teurungskommission ermittelten Teurungszuwachses sowie 50 Proz. Ausgleichszulage gewähren könnten. Die Arbeiter haben sich damit nicht einverstanden erklärt und den Wojewoden um Vermittlung ersucht.

Die polnische Landesdarlehenskasse erhöht den Zinssatz. Die Hauptdirektion der Landesdarlehenskasse beschloß im Einvernehmen mit dem Finanzministerium, den bisherigen offiziellen Zinssatz vom 12. November ab wie folgt zu erhöhen: bei Wechseln mit dreimonatiger Frist, bei Terminanleihen gegen Hinterlegung von Wertpapieren von Privatinstitutionen und Schatzausweisungen der 6proz. Dollaranleihe, von offenen Kreditrechnungen und von Warenanleihen 48 Proz. Bei Terminanleihen gegen Hinterlegung von Obligationen der 6proz. staatlichen kurz- und langfristigen Anleihe bleibt der Zinssatz unverändert. Hinzugerechnet wird eine Provision von 50 Proz.

Dieselbe wird nicht erhoben bei befristeten Darlehen gegen Hinterlegung von staatlichen Anleihen und bei Darlehen nach dem Goldstand. In Kraft bleibt die bisherige Erhebung einer Provision von 1/2 Proz. für das Vierteljahr bei offenen Rechnungen und Warenkrediten.

Von der 6-prozentigen Goldanleihe. Am 15. November d. J. ist der Zahlungstermin der Goldbonds der Serie 1c fällig. Der Kurs zu dem die Zinsabschnitte eingelöst werden, wurde vom Finanzministerium auf 801 900 M. für einen Gulden festgesetzt. Die Auszahlungen werden von der Zentralstaatskasse, den Finanzkassen und den Zweigstellen der Landesdarlehenskasse vorgenommen werden.

Warschauer Börse.

Warschau, 13. November.
Valution.

Dollars	1785000	Goldanleihe 1900000-1850000 19'5000
Kanadische Dollars	1700000	Goldfranks der lat. Union
Tschechische Kr.	—	345700
Goldbonds	2900000 2750000	Millionówka 4800 4300 4400
		Schecke.
Belgien	85500	Prag 51750
Berlin	—	Schweiz 314500-315500 313500
Danzig	—	Bukarest —
Holland	675000	Kopenhagen —
London	7875000 7800000	Wien 2500
New-York	1795000-1790000	Rom 78400
Paris	99'50 98200	Christiania —

Zürich, 13. November. (Pat.) Anfangsnotierungen.
Berlin —, London 2490.—, Helgoland —, New-York 569.—, Paris 3155, Mailand 24.70, Prag 16.40, Budapest 0.03, Belgrad 6.32, Sofia —, Bukarest 2.80, Warschau —, Wien 0.079^{1/4}, Oesterr. Kr. —.

Aktion.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptchristleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag:
"Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Czernik	1800-1615
3. Em.	850-650 700
Gostawice	1450-1200 1300
Michałow	1200 1300 1240
Firley	270 300
Holzgesellschaft	200 190
19'5	
Cegielski	610-670 580
Fitzner & Gamps	6400 5900
6100	
Lilpop	625 550-600
Modrzewiow	8700-7900 8500
Norblin	2) 950 900
2) 1300-1200-1225, andere	
1325-1350	
Lokomotivenges.	285 270 275
5. Em.	260-240-245
Rudzki	1) 1500-1400-1475
2) 1800-1400-1500	
3) 1750 1500 1550	
4) u. 5) 1800-1500-1600	
Urus	700 675-700
Konopie	310 330
Reipol	50 60
Jabłkowsky	92,5-120 110
Leder-Zentrale	125-115 127,5
Tanina	67,5-72,5 70
West-Ges. f. Hanf-el	190
Elektrizität	1900 1700 1800
Kabel	400-380
po n. Korken-Ind	125
Polin. Naphtha Ind.	607 6250
585	
Lenartowics	58-62,5 61,5
Fustnik	550-570
Spiritus	1800 1675-1825
Polnische Lloyd	65-90
Landw. Syndikat	1300-1350
1300	
Schiffahrtsges.	175 210 195
Cmiešow	660 700 690
Doin. Elek.-Ges.	170-165-180
Kluse	600-525 540
Naphta	205-190 200
Gebr. Nobel	750 800
6 Em.	725-675-700
Sita i Swiatto	500 440 455
Haberbusch	4000-3875-3950
Witt. Pr. Hand.-Bank	—
Welt	
Poznańer Holzges.	—
Piotno	—

Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für
Haut-, venerische und
Harnrohrenkrankheiten

poludniowa 23

Empf. v. 8-10, 1-2 und
von 4-8. 2934

Haut- u. venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz

Konstantiner 9.
Empfängt von 9-1 vorm.
und von 6-8 nachm., von
5-6 für Damen. 2991

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10-12 und
von 5-7. 4019

Nowostr. Nr. 7.

Dr. med. 4176

Edmund Eckert

Haut-, Harn- u. Geschlecht.
Sprechst. v. 12-3 u. v. 7-9,
Damen 3-4 Uhr nachm.
Kiliński-Straße 187

Das 3. Haus v. d. Gläwne.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts-
und Harnleiden.
Behandlung mit Künft.
Ödemen. 2942

Dzielnia - Straße 9.

Empf. v. 8-10^{1/2}, u. 4-5.

Junker Mann

mit 6 Klassen: Sprachbildung,
die deutsche und polnische Sprache in Wort
und Schrift völlig beherrschend,
sucht Stellung als
Büro- oder Fabrikarbeiter usw.
Seitliche Offerten unter "Oskar" an die
Geschäftsstelle der "Freien
Presse" erbeten. 4142

Schlossermeister

mit technischer Schulbildung,
vertritt mit allen modernen Einrichtungen in
Zettelschriften, sucht Stellung
sofort oder ab 1. Januar. Off. erbeten unter
R. Nr. 4^o an die Ge-
schäftsstelle d. BL

Suche deutsche,
russische,
englische und polnische
Literatur zu kaufen; befreit
der russische Staatsrat. An-
gaben unter "Ola 25" an
die Geschäftsstelle d. BL
erbeten. 4173

sie müssen der Kleintierzucht Ihres Landes,
wenn Sie sich über die
Sortimentsliste der Kleintierzucht
in Deutschland unterrichten und
verbünden mit deutscher Züchter.
stellen Sie die billigste,
reichhaltigste, interessante
und gediengte.

Zeitschrift für
jeden
Kleintierzüchter
die Illustrationen

Tier-Börse
Dresden-L. 1
Wettinerstraße 29

In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte
über Geflügel, Hunde,
Zimmerodgeln, Kaninchen,
Ziegen, Schafe, Bienen,
Aquarien usw. usw. usw.

Abonnementbestellungen
bitte an obige Adresse
zu richten.

Erschließungs-Insertionsorgan
Insiderate zu Originalpreisen
fördernd die Expedition
der Zeitung. 8066

Die kommenden
Weltstaatstropfen
Visionen eines Heilsreichs.
Dieses Buch erregte ungemeine Aufsehen und
wurde v. d. Presse reißend
anerkannt. — Bis jetzt
nur gegen Vorzugspreis
von 55,000 poln. Mark in
eingefülltem Brief.
Mimir-Verlag, G.m.b.H.
Stuttgart
Senefelderstr. 13.



Sportverein "Sturm"

veranstaltet am Sonnabend, den 17. November, um 8 Uhr abends, im großen Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243, einen großen

Theater-Abend

mit darauffolgendem Tanz. — Zur Aufführung gelangt:

"Ein glücklicher Familienvater"

lustspiel in 3 Aufzügen von C. A. Görner.

Tanzmusik unter Leitung des Herrn Kochanowski.

Alle Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen sowie Freunde und
Gönner des Vereins werden freundlich eingeladen.

4065

Die Verwaltung.



Sport-Verein "Rapid" in Łódź

Am Sonnabend, den 17. d. M., um 7^{1/2} Uhr abends, veranstaltet
der Sportverein "Rapid" in den großen Sälen der Fleischhermeister-
Innung, Kopernikastr. 46 (Mitscha), sein

Erstes Stiftungs-Fest

mit reichhaltigem Programm 4146

für Mitglieder und durch diese eingeführte Gäste. — Die Herren Mitglieder werden gebeten, die Einladungskarten ab Mittwoch in Empfang zu nehmen. Für Küche sorgt bestens Frau Rosner.

Die Verwaltung.

2647

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-
Annahme. Mäßige Preise! Reelle Bedienung!

I. D. Davidowicz

Beträger Straße 19

im Hof, 2. Eingang, links, 3. Etage

Erstklassiges Herren-Schneider-Atelier

von

Fr. Chojnacki.

Lodz, Sienkiewicza 59 (Front-Laden)

übernimmt aller Art ins Fach schlagende
Bestellungen. 4000

Die Verwaltung.

9^{1/2} Morgen Land mit Wohnhaus, bestehend aus
5 Zimmern sowie Ställen und Scheune, mit oder ohne
Inventory, aber sehr preiswert zu verkaufen. Nähe
zu erfahren beim Markt selbst.

H. Deutscher, Grabellów bei Gdansk-Wola.

4148

Wirtschaft.

folgende Nummer der "Freien Presse",
die zum heutigen Preis in der Ge-
schäftsstelle gekau